

## 10. Lengsdorfer Münzfund.

In Lengsdorf, einem kleinen Dorfe, etwa eine Stunde westlich von Bonn gelegen, wurde vor kurzem ein 8,5 cm hohes, einhenkeliges, braunes Steingut-Krügelchen von 7 cm Durchmesser gefunden, in welchem 170 Münzen aus dem Ende des XV. Jahrh. befindlich waren. Diese Münzen, beim Finden dick mit Oxyd überzogen, haben mir in ihrer Gesamtheit vorgelegen; da aber während des Putzens schon einzelne Exemplare verkauft wurden, so kann ich nur von den interessanteren die genaue Zahl der Exemplare angeben, während ich von den am zahlreichsten vorhandenen diese nur annäherend mittheilen kann.

Indem ich mich darauf beschränke, die wichtigeren Stücke und solche, welche Verschiedenheiten von den bis jetzt publicirten Exemplaren aufweisen, genau zu beschreiben, werde ich die gewöhnlicheren Münzen nur kurz bezeichnen, und auf die bezügliche Litteratur verweisen, soweit mir dieselbe vorliegt.

Ich beginne mit denjenigen, deren Prägeorte der Fundstelle geographisch am nächsten liegen.

### A. Kur Köln.

#### a. Dietrich II (od. Theoderich II) Gr. von Mörs. 1414—1463.

Der langen Regierungsdauer entsprechend, waren die Münzen dieses Kurfürsten zahlreich vertreten. Alle sind sog. Weissgroschen (Raderalbus).

1. Cappe 1076. 2 od. 3 Ex.
2. Cappe 1081. m. S.<sup>1)</sup>.
3. Eine Variante der Nr. 1081, hat im Av. ⌘ THEODIC' — REDI' ⌘  
 ⌘. m. S.
4. Eine Variante der Nr. 1082 hat eine andere Abtheilung der Buchstaben ⌘ THEODI' — REDI' ⌘. m. S. Diese 4 Nr. sind als

1) Von den mit m. S. bezeichneten Münzen habe ich ein Exemplar für meine Sammlung erworben.

**monē — nonā — rilē**(nsis) bezeichnet, also in Riel geschlagen.

5. Eine Variante der Nr. 1105 hat das Datum **ᵐ — cccc Ⓢ xlvī Ⓢ** m. S. Diese 5 Nr. haben den Dreipass; mit dem Vierpass ist
6. Cappe 1093 in Königsdorf geschlagen (2 Ex.) und
7. Cappe 1094 in Riel gemünzt zu verzeichnen.

Mehrere Münzen Dietrichs waren so abgenutzt, dass eine genaue Feststellung der Cappe'schen Nr. nicht möglich war.

b. Ruprecht v. d. Pfalz 1463—1480.

8. Cappe 1154 Raderabus mit dem Dreipass in Bonn geprägt. (3 St.) Ein Exemplar hat im Av. **ropertrv — s̄arapreθ** m. S. Würst 55 a nach v. Merle.

c. Hermann IV von Hessen, Kurfürst von 1480—1505.

Schon 1473 zum Verwalter des Erzstiftes gewählt, und 1475 von Kaiser Friedrich III. als solcher bestätigt, schlug Hermann in Bonn Münzen, von welchen der Raderabus

9. Cappe 1169 in 3 Ex. vorhanden war; der Av. hat die Umschrift: **h̄m̄r' ḡve' n' — cccclē' eθ'** (gubernator ecclesiae Coloniensis). m. S. Würst 58 b.  
Als Kurfürst schlug er in Deutz den Turnosgroschen.
10. Cappe 1177, welcher die Jahreszahl **Ⓢ m · cccc · lxxxii Ⓢ** trägt. (4 Ex.) m. S.

Bei den Münzen der besprochenen Epoche wechselt das eckige **m** mit dem runden **ᵐ** in derselben Legende vielfach ab, doch ist es mir aufgefallen, dass gerade für die Jahreszahl das runde **ᵐ** immer angewendet wird.

B. Stadt Köln.

11. Cappe 1247. Av. + **īāsp̄ar — melmo' — ealtrās'**. Das stadtkölnische Wappen umgeben von einer aus verschiedenen Bogen zusammengestellten Verzierung, deren Grundform ein Dreieck bildet, dessen 3 Ecken in gothischem Blätterwerk enden, welches zwischen die Schrift hineinragt.

R. Ein gothisch stilisiertes Kreuz; äussere Umschrift + **ḡros — sv̄s̄eiv — itāts — eolēri**. Innere Umschrift **h̄e'p̄ — r̄īā — e l̄ī — ḡēā**. Gewicht 3,45 gr. Das kölnere Wappen auf dem Av.

hat die in dieser Zeit sonst häufig fehlenden Flämmchen. (Hermelin (?)).

12. Cappe 1248 dieselbe Münze mit **COLON**.
13. Eine bei Cappe nicht erwähnte Variante hat denselben Av., jedoch fehlen die Flämmchen im Wappen, dagegen lautet die innere Umschrift des Rv.

**AGRIPIA — OLI — DEAE** also mit Cappe 1250 am meisten übereinstimmend. Cappe sagt bei Nr. 1247 mit übel angebrachter Sicherheit: „Die innere Umschrift muss Agrippina olim Duce gelesen werden.“ Ich möchte eine andere Lesung vorschlagen: Agrippina olim dictae oder dicta, je nach den vorliegenden Varietäten. Dictus für genannt ist in dem Lateinischen der besprochenen Epoche die gebräuchlichste Bezeichnung; mit dem Nom. und Gen. nahm man es damals nicht sehr genau, auch lassen sich zur Noth beide rechtfertigen. Die Uebersetzung: früher Agrippina genannt, gibt aber der von Cappe so verworren erklärten Legende, als Ergänzung der äusseren Umschrift, eine so naheliegende Deutung, dass kaum ein Zweifel an der Richtigkeit der Lesart möglich ist. Nr. 13 wiegt 3,39 gr. m. S.

Harzheim gibt auf Seite 259 die Legende dieser Münze: AGRIPPIA OLI DEAE und verzichtet auf eine Erklärung. Wenn Cappe angibt, Harzheim lese Agrippia oli Dea, so erweckt das, in dieser Weise gedruckt, den Eindruck, als habe Harzheim an eine Göttin, Dea, gedacht; was indessen aus dem Text nicht gefolgert werden kann.

14. Cappe 1252. Diese interessante Münze, offenbar  $\frac{1}{2}$  der beiden vorhergehenden Nr., wiegt 1,8 gr. Dieselbe hat auf dem R. die äussere Umschrift. **GROS — SIEV — U · CIVITAT** und als innere: **COL — ONI — ENS — IS** ∴. Die Verkleinerungsform grossiculus für halber Groschen ist recht bezeichnend für die Zeit. m. S.
15. Cappe 1257, Raderalbus, wenigstens 12 Ex. m. S. Gew. 1,87 und 1,8 gr.
16. Cappe 1262, halber Raderalbus, wenigstens 8 Ex. m. S. Gew. 1,2.

Wie wir später sehen werden, wurde der Lengsdorfer Fund kurz vor 1500 vergraben, es verdient nun hervorgehoben zu werden, dass trotzdem 1493 eine Einigung zwischen dem Kurfürsten Hermann von Köln, dem Herzog von Jülich und Berg und der Stadt Köln in Bezug auf das Münzwesen zu Stande kam, die Wappen der zur Convention ge-

hörenden Fürsten auf den stadtkölnischen Stücken unseres Fundes fehlen. Die unter 15 gebrachte Münze gehört ohne Zweifel zu den ältesten stadtkölnischen Münzen, denn in dem 1479 vergrabener Isenberger Funde (Grote's Münzstudien, Beilage-Heft zu Nr. XIII. 1866) kommen 2 Ex. vor, während die Stadt doch erst 1474 das Münzrecht erhalten hatte. Aus dem häufigen Vorkommen in unserem Funde kann man annehmen, dass mit dem Ausmünzen dieses allerdings sehr geschmackvoll geschnittenen Stempels lange Zeit fortgefahren wurde.

### C. Stadt Neuss.

17. Merle S. 578, Nr. 1. (Beschreibung der kölnischen Münzsammlung des Domherrn u. s. w. von Merle; Köln 1792.) Av.  $\circ$  **m** — **o**' —  $\circ$  **no**v $\bar{v}$  $\bar{v}$  —  $\circ$  **no**ssi'. Dreipass, in der Mitte der Doppeladler, rechts das neusser, links das kurkölnische, unten das kurtrierer Wappen, oben zwischen **m** und **o** eine Krone.

Rv. **s**' **o**virin' — **p**te $\bar{e}$ t $\bar{u}$ r'. S. Quirinus protector noster. Der Heilige, mit Mantel und Hut bekleidet, in halber Figur unter einem spätgothischen Baldachin, in seiner linken Hand einen Stab mit kleiner Fahne haltend; vor ihm das neusser Wappen (neun Kugeln), auf welchem seine rechte Hand ruht. m. S.

18. Merle 2. Av. **m** — **o**' — **no**v $\bar{v}$  $\bar{v}$   $\circ$  **no**ssiens'. Dieselben Wappen mit der Krone, aber an die Stelle des Dreipasses sind einige einfache Bogenverzierungen getreten.

Rv.  $\circ$  **s**' **o**virin' — **p**te $\bar{e}$ t $\bar{u}$ r'  $\circ$ . St. Quirin mit Mantel und Hut, in halber Figur, in der Linken einen Stab mit Fähnchen, in der Rechten ein Schwert haltend; vor ihm das neusser Wappen. Der Baldachin fehlt, das Wappen viel grösser als bei der Nr. 16. 3 Ex. m. S.

19. Merle 5 a. Av. **mo**ne  $\circ$  **no**v $\bar{v}$  $\bar{v}$   $\circ$  **ci**v — **it**' **no**ssiensis. In zwei schräg liegenden mit den oberen Ecken zusammenstossenden Wappenschilden, rechts der Doppeladler, links das neusser Wappen, über beiden eine grosse Krone; das Ganze von kleinen Bogenverzierungen eingefasst; unten zwischen der Schrift das kölnische Stiftswappen Rv. **+** **s**ir'  $\circ$  **no**men  $\circ$  **o**ni'  $\circ$  **be**ne $\bar{d}$ ict $\bar{u}$ '  $\circ$  1492.

Ein Kreuz, in den vier Ecken blumenartige Gebilde. Gew. 2,9 Gr. 4 Ex. m. S. Merle, der diese Münze nach einem unvollständigen Exemplar ohne Jahreszahl beschreibt, nennt dieselbe Turnosgroschen.

Als Anerkennung der Tapferkeit, welche die Neusser Bürger bei der Belagerung durch Carl d. Kühnen v. Burgund bewiesen hatten, verlich 1475 Kaiser Friedrich III der Stadt Neuss das Münzrecht und ausserdem die Befugniss im Wappen den Doppeladler und über dem Wappen die Kaiserkrone zu führen. (Vergl. Löhner, Geschichte der Stadt Neuss. Seite 182.) Dieses Münzrecht wurde erst 1494 durch Kurfürst Hermann v. Köln bestätigt. Dass die Stadt Neuss schon vor dieser Bestätigung ihr Recht (auch in Bezug auf das neu erlangte Wappen) ausübte, ist durch den Isenberger Münzfund (s. bei Nr. 16) schon dargethan, wird aber durch unsere datirte Nr. 19 noch besonders bewiesen. Wahrscheinlich wurde erst in Folge der Bestätigung auf den neusser Münzen die Umschrift: s. ecclesiae Colon. fidelis filia, üblich, welche auf den Stücken unseres Fundes fehlt.

#### D. Kur Trier.

a. Otto von Ziegenheim. 1418—1430.

20. Bohl. 12. Raderalbus mit dem Vierpass für Trier. 2 Ex. m. S.

b. Raban von Helmstädt. 1430—1439.

21. Bohl. 6. Die Münze hat den Rv.  $\text{R}^{\text{D}}\text{N}^{\text{O}}\text{M}^{\text{E}}\text{E} - \text{CCCCXVIII}$  während Bohl  $\text{R}^{\text{D}}\text{N}^{\text{O}}$  liest. Raderalbus. m. S.

c. Jacob von Sirk. 1439—1456.

22. Bohl. 6. Das bei Nr. 10 in Bezug auf das  $\text{m}$  gesagte trifft auch bei dieser Münze zu. Raderalbus. m. S.

23. Bohl. 11. Raderalbus für Coblenz. m. S.

d. Johann von Baden. 1456—1464.

24. Bohl. 10. Raderalbus für Coblenz. m. S.

25. Bohl. 11. Raderschilling.

#### E. Jülich und Berg.

Nach der Zusammenstellung in der Numismatischen Zeitung herausgegeben von J. Leitzmann. 1855. S. 20 ff.

a. Adolf. 1423—1437.

26. N. Z. 101. S. 62 Raderalbus für Mülheim.

## b. Gerhard. 1437—1475.

27. N. Z. 106. S. 62. Raderabus für Mülheim. m. S.

## c. Wilhelm IV. 1475—1511.

28. N. Z. 113. S. 63. Groschen für Mülheim. Auch hier hat die Jahreszahl  $\mathfrak{m}$ , während sonst  $\mathfrak{M}$  gebraucht wurde. Jahreszahl 1482.
29. N. Z. 117, S. 71. Der Av. dieser für Mülheim geschlagenen Münze zeigt eine recht interessante Darstellung, den sitzenden Löwen mit umhängender Wappenfahne. Leider war das Exemplar nicht gut erhalten. Jahreszahl 1489.
30. Fehlt in d. N. Z. Av.  $\mathfrak{WILH. DVX. IVLIE.}$  Der h. Petrus hält ein Wappenschild, Jülich und Berg geviert, mit dem Ravensberger Mittelschild.  
Rv.  $\mathfrak{MONEVA \times NOVX \times RENENSIS}$ . Drei Wappen in ein Dreieck gestellt; oben Trier und Baden geviert (Joh. v. Baden), unten rechts Köln und Hessen geviert (Herm. IV von Hessen), unten links Jülich und Berg geviert.
31. Dieselbe Münze,  $\frac{1}{2}$  der vorigen.
32. Fehlt N. Z., dieselbe Grösse, Av.  $\mathfrak{WILHL \cdot DV \cdot X \cdot IVLIE \cdot I \cdot MONTV}$  Die Wappen von Jülich und Berg geviert, mit dem Ravensberger Mittelschild, zu beiden Seiten und unten dieselben Wappen (nach Anordnung des Dreipasses, aber ohne die gothische Einfassung). Rv.  $\mathfrak{MONEVA NOVX MVLLHEM}$ . Kniebild eines Bischofs (h. Hubertus) in der R. den Bischofsstab, in der L. einen Hirsch haltend.

## F. Cleve.

## a. Johann I. 1448—1481.

33. N. Z. 168. S. 68. Groschen vom Jahre 1475.

## b. Johann II. 1481—1521.

34. N. Z. 173. S. 86. Kreuz-Groschen für Wesel von 1490.
35. Fehlt in d. N. Z. Av.  $\mathfrak{IOH. DVX. CLIVENS \dots \epsilon. \vartheta. MAR}$  Wappen von Cleve.

Rv.  $\mathfrak{M\theta. N\theta. \cdot CLIVN \cdot M\epsilon\epsilon \cdot \epsilon\epsilon\epsilon}$ . ein Kreuz in der Mitte durch das Wappen von der Mark gedeckt.

## G. Mainz.

- a. Dietrich von Erbach. 1434—1459.
36. Raderalbus für Bingen. 2 Ex.  
b. Dietrich von Isenburg. 1459— 1461.
37. Raderalbus für Mainz. m. S.  
c. Adolf II von Nassau. 1461—1475.
38. Raderalbus für Mainz. 7 Ex. m. S.  
d. Berthold Gr. z. Henneberg. 1484—1504.
- 39 u. 40. Zwei kleine Münzen von 1493, m. S. und 1496.  
Da das Cappe'sche Werk über die Mainzer Münzen mir nicht vorlag, kann ich die bezüglichen Nr. nicht mittheilen.

## H. Kur Pfalz.

- a. Ludwig IV. 1436—1449.
41. Raderalbus.  
b. Friedrich I. 1449—1476.
- 42 u. 43. Raderalbus für Bacharach m. S. und Heidelberg m. S.  
c. Philippus. 1476—1508.
44. Halber Raderalbus mit dem h. Petrus v. J. 1495.

## I. Sonstige Münzen.

45. Eine stark abgenutzte Münze von Hamburg.
46. Tiroler-Groschen von Sigismund 1439—1490, 24 Ex. m. S.
47. Ein ähnlicher Groschen mit dem Doppeladler von Friedrich III (V) v. J. 1471.
48. Aehnlicher Groschen von Leonhard von Görz 1462—1500, **mon —**  
**CTA — NOV — LVE** also in Lienz im Pusterthal geschlagen. 2 Ex. m. S.
- 49 u. 50. Zwei grosse Groschen (grote) von Deventer v. d. J. 1469 und 1472.
51. Ein kleiner Groschen (halb Stüver ?) von Deventer v. J. 1473.
52. Ein französischer Turnos-Groschen von Philipp.
53. Eine stark abgenutzte englische Münze mit CIV. LOND. (?)
54. Grosso Bolognese (oder bianco) von Bologna in Italien.

Av. BONONIA MATER STVDIORVM, stehender Löwe eine Fahne haltend, zu seinen Füßen das Wappen der Familie Bentivoglio. 2 Ex.

55. Mezzo grosso Bolognese. Av. ~~BONONIA~~ ~~BOCET~~. ebenfalls ein stehender Löwe, jedoch fehlt das Wappen. 3 Ex.

Der Rv. zeigt bei beiden den h. Petronius sitzend, eine Kirche in der Hand haltend.

56. Grosso da soldi 5. des Galeazzo Maria Sforza von Mailand 1465 bis 1476 Av. Brustbild Rv. der h. Ambrosius kämpfend. 2 E.

57 u. 58. Zwei Münzen, nämlich je ein Exemplar von Nr. 24 und 38 waren mit einem später eingedrückten Stempel versehen, einen Löwen in einer schildförmigen Umrahmung darstellend.

Fast zu allen Zeiten hat man sich zuweilen dieses Mittels bedient, um Münzen, welche ausser Cours waren, wieder als umlauffähig zu bezeichnen. Am häufigsten begegnen wir solchen sog. Contermarken bei den Kupferstücken der frühesten römischen Kaiserzeit.

Ich finde in dem Münzwerke des Münzwardein Leonhard Willibald Hoffmann v. J. 1680 auf S. 41 wo er von den böhmischen Groschen, etwa von d. J. 1400, spricht: „Dahero ist es kommen, dass die Groschen und Knacken mit dreyen Buchstaben G. E. H. gestempelt und gezeichnet worden, wie dann dergleichen noch gefunden werden, welches vornemlich darum geschehen ist, dass man das alte Geld im esse behalten und nicht ummünzen wollte“.

Auch in neuerer Zeit kommen dergleichen Nachstempelungen vor; ich besitze einen französischen Kronenthaler von 1785, auf welchem auf die Kopfseite das Berner Wappen und auf die Wappenseite ein Schild, in welchem 40 BZ (40 Batzen) steht, später eingeprägt wurden. Die spanischen Kupferstücke waren bis vor kurzem zum grossen Theile so durch Contermarken verunstaltet, dass es schwierig war, die ursprüngliche Präge zu erkennen. Es liessen sich ohne Zweifel noch unzählige Beispiele anführen, ich habe eben nur einige Notizen geben wollen, welche mir zufällig bekannt geworden. Der Löwe ist aber eine in Wappen so häufige Darstellung, dass ich leider darauf verzichten muss, Vermuthungen über Herkunft und Zweck dieser Nachstempelung auszusprechen.

Die bunte Menge verschiedener Münzsorten, welche sich in dem verhältnissmässig kleinen Schatze von 170 Stücken vorfinden, würde unser Befremden hervorrufen, wenn nicht die Erfahrung dafür spräche, dass die einfacher zusammengesetzten Funde aus jener Epoche zu den

Seltenheiten gehören. Gerade für die Rheingegenden, wo eine der bedeutendsten Handelsstrassen jener Zeit vorbeiführte, kann uns dies Gemisch wenig überraschen. Herr A. Hess in Frankfurt a. M. (dem ich auch die Sorten-Bezeichnung der Nr. 54—56 verdanke) theilt mir brieflich mit, dass mehrfach rheinische Funde jener Periode, neben den verschiedenen Albus-Arten, italienische Münzen und zwar namentlich Mailänder grossi beigemischt enthielten.

Von dem schon früher erwähnten Isenberger Funde unterscheidet sich der heute besprochene hauptsächlich durch das gänzliche Fehlen der Hohl- und Schüsselpfennige, welcher beinahe  $\frac{5}{6}$  der Stückzahl jenes, dem Jahre 1479 zugeschriebenen Schatzes ausmachen. Ob für diese Verschiedenheit die allerdings nur kurze Zeitdifferenz, die verschiedene geographische Lage, oder endlich nur eine Bevorzugung der einzelnen Geldsorten von Seiten des ehemaligen Besitzers massgebend waren, mögen spätere Untersuchungen und weitere Münzfunde aufklären.

Der Lengsdorfer Münzfund wurde etwa 1498 vergraben. Die Gründe für diese Annahme sind so augenfällig, dass es überflüssig wäre, dieselben aufzuzählen.

Bonn.

F. van Vleuten.

---